

Tagungsprotokoll vom Verbandstag

„Wandel, Spaltung und Solidarisierung in der aktuellen Gesellschaft“

am 05. April 2019 in Karlsruhe

Nach einer kurzen **Begrüßung** von DGSF Vorsitzenden Björn Enno Hermanns führte Jochen Schweitzer ins Thema ein. Er blickte zurück, seit 2012 beschäftigt und engagiert sich der Fachverband DGSF verstärkt mit gesellschaftspolitischen Themen, die oft als Probleme der Klienten und der Mitgliedschaft sichtbar werden. Die Frage entstand ‚Gelingt es uns, für uns als Einzelne, für uns in der Gemeinschaft, für unsere KlientInnen einzustehen, Stellung zu beziehen?‘

Auf der Mitgliederversammlung in Magdeburg 2015 wurden beschlossen für welche Grundwerte die DGSF eintritt (Frieden – Freiheit – Gleichheit – Geschwisterlichkeit – Teilhabe – Ausgleich – Informationelle Selbstbestimmung). Dies sind die Bereiche, in die die DGSF sich einmischen möchte, wenn wir betroffen sind, bzw. wir Veränderungen bewirken könnten. Schwerpunktthemen des gesellschaftspolitischen Forums waren vor allem: Verteilung von Armut und Reichtum, Grundsicherung, Altersversorgung. Aus diesen Diskussionen kristallisierten sich die 4 heutigen Themen heraus. Beim Verbandstag beschäftigen sich 120 von den 7200 Mitgliedern mit den Themen und für das Gesellschaftspolitische Forum stellt sich auch diese Frage: Was tragen die Mitglieder mit?

Ulrich Fellmeth stellt den Tagesablauf vor und die erste Rednerin, **Ute Leidig, MdL, Grüne, Dipl.-Psych., systemische Beraterin.**

Sie begrüßt die TeilnehmerInnen in B-W und berichtet von ihren früheren zwei Leben. Dem einen unparteiischen Berufsleben an der Universität Heidelberg und dem anderen parteiischen als Gemeinderätin in der Stadt Heidelberg. Für sie hätten sich 8 wesentliche Themen in der Politik herauskristallisiert:

- Wohnen (genossenschaftliches Wohnen, sozialer Wohnungsbau),
- Bürgerschaftliche Mobilitätskonzepte (stehender Verkehr frisst Fläche),
- Vereine und Kultur (Nachwuchs finden, qualifizieren, Migranten einbeziehen),
- Ländlicher Raum (Ideenwettbewerb für Leerstand für Kultur/Vereine, demografischer Wandel, Mehrgenerationenhäuser als Zentren für Zusammentreffen),
- Rechtsstaatlichkeit (den Rechtsstaat erklären um Vertrauen aufzubauen),
- Respektvolle Diskussionskultur (Medien, Jugendliche ermutigen ihre eigenen Meinung zu zeigen),
- Interkulturelle Projekte (Wert des Miteinanders sichtbar machen),
- Europa stärken (was macht uns/Europa aus? Vernetzung mit europäischen Bürgern, die bei uns leben, fördern).

Das Konzept „Besucher, Kläger, Kunde“ sei auch in Zeiten gesellschaftlicher Veränderungen in der Politik nützlich. Die Besucher kämen mit der Frage, was die Politiker denn tun wollten, die Kläger meinen ‚die da oben‘ sollten mal machen, denn sie selber könnten ja nichts verändern. Die Kunden schließlich, die einen Beitrag leisten wollten um Veränderung mitzugestalten bräuchten Ressourcen und Stärkung.

Der **Hauptredner** des Vormittags war **Roman Huber**, geschäftsführender Bundesvorstand von ‚Mehr Demokratie e. V.‘, ein Verein für mehr Beteiligung. Er lebt in der Gemeinschaft Schloss Tempelhof, Crailsheim.

Er beginnt seinen Beitrag mit 3 Fragen:

1. Wie hoch schätzen Sie die weltweite durchschnittliche Lebenserwartung ein? 50, 60, **70** Jahre?
2. Die weltweite durchschnittliche Schulbildung beträgt für Jungen 8 Jahre. Wie hoch ist sie für Mädchen? 3, 5, **7** Jahre?
3. Wie ist die Armutsentwicklung weltweit in den letzten Jahrzehnten? Verdoppelt, gleichgeblieben, **halbiert**?
(rot ist immer die Lösung)

Diese Fragen stammen von dem schwedischen Mediziner Hans Rosling, er machte die Erfahrung, dass höchstens 5 % der Zuhörer sie richtig beantworteten. Die Menschen/wir nehmen nicht wahr, dass wir in der friedlichsten Zeit der Menschheitsgeschichte leben. Erfolge werden nicht gefeiert. Wir sollten die Menschen auch nicht einlullen, aber Fatalismus ‚ich kann eh nichts machen‘ hilft auch nicht weiter. Wie kommen wir im (gesellschafts-)politischen Handeln zu Selbstwirksamkeitserleben?

Positivbeispiel: eine Waldorfschülerin in Flensburg organisiert dort die ‚Friday for Future‘-Demonstrationen und hatte Kontakt mit der Bürgermeisterin. Folgen sind: die Stadt verbannt Plastikartikel aus ihren Veranstaltungen und die Bürgermeisterin gibt ihren Dienstwagen ab.

Bei Überprüfung der Frage ‚welches Land leistet einen positiven Beitrag für die Welt‘ wurde Deutschland nach drei Jahren an der Spitze von Kanada auf Platz 2 verdrängt. Wesentliche Werte sind: Freiheit, viele (Lebens-)Möglichkeiten, Einfluss auf EU und die ganze Welt (*ich weiß nicht mehr, wer/welche Institution diese Frage stellt und überprüft. Google hilft mir hier nicht weiter*).

Die Antithese ist: Seit 2007 (Bankenkrise) nimmt die Anzahl der freien Länder ab, Versprechen auf mehr Gerechtigkeit werden seither nicht mehr erfüllt. Auch in Deutschland kippt die Zufriedenheit mit unserer Demokratie bei Befragungen ins Negative. Die AfD hatte vor der Flüchtlingswelle 3% der Stimmen, 2015 waren es 5% und erst als die Flüchtlingszahlen schon wieder zurück gingen, ging der Stimmenanteil der AfD hoch. Die AfD ist eine rechtspopulistische Partei gegen die Eliten, sie hat jüngere Wähler, auch Frauen, die die Frage der eigenen Identität umtreibt, wer bin ich? Wo sind meine Grenzen? 2/3 der AfD-Wähler sind Protestwähler, völlig unabhängig von deren politischen Programm. Exkurs: Herr Meuthen war in Crailsheim zu einer Veranstaltung und hatte die Leute auf seiner Seite nach der Aufzählung: Silvesternacht in Köln – 1300 Übergriffe – 600 Opfer – 13 Haftbefehle – 3 Verurteilungen.

Wie gelingt es, dem Rechtsstaat zu seinem Recht zu verhelfen? Wie schaffen wir es, dass die AfD nicht den Diskurs bestimmt? Wie können wir gestalten? Wir haben viele Lösungen, aber keine Einigung auf gute Lösungen. Hilfreich wären Volksentscheide, die extrem gut vorbereitet werden müssten. Die Zeit ist der entscheidende Faktor, man braucht 1,5 – 2 Jahre faktenbasierter Diskussionen in allen Gremien und über alle Schichten. Und – es gibt viele Möglichkeiten durch Volksentscheide gebildete Gesetze durch Parlamente wieder zu verändern.

Bei politischen Gesprächen (Koalitionsverhandlungen, runden Tischen) wäre es hilfreich externe ModeratorInnen zu haben, allerdings: die Macht lässt sich nicht gerne moderieren! Es könnten mit Moderation aber bessere Gesprächsergebnisse erzielt werden.

Beispiel: Prozess in Irland zur Gesetzesänderungen zum Thema Abtreibung und gleichgeschlechtliche Ehe. Jeweils 100 Personen wurden zur Diskussion zusammen geholt, diskutiert

wurde in Kleingruppen zu 5-6 Personen mit Moderator, nach 2 Tagen hat sich die Redezeit der einzelnen Personen angepasst, Viel- und Wenigredner haben gleich viel Zeit. In diesen Kleingruppen wurde Familiengeschichten erzählt, die eigene Betroffenheit mit dem Thema wurde deutlich. >> Volksentscheid führt zur Homo-Ehe und zur Fristenlösung!

Mehr Demokratie e. V. hat keine Auftraggeber, möchte aber einen Prozess initiieren und begleiten: Bürgerrat zum Thema Demokratie. Bei diesem Modell-Projekt sollen per Zufallsauswahl ermittelte Menschen in enger Anbindung an die Politik Lösungen zur Stärkung und Weiterentwicklung unserer Demokratie erarbeiten. Fragen können sein: Wie können wir Ideen umsetzen, die kollektive Intelligenz nutzen? Wenn der Aushandlungsraum Bundestag nicht mehr funktioniert, welche Formate wären hilfreich? Wie kommen wir zu einer legitimierten Repräsentanz?

Das Geld dafür wurde gesammelt und das Projekt soll in diesem Jahr beginnen!

<https://www.mehr-demokratie.de/buergerrat/>

Vielleicht habe ich einzelne Abschnitte nicht ausführlich mitgeschrieben, Herr Huber ist ein eloquenter Redner, der kein Manuskript braucht um die Zeit zu füllen und er ‚hatte uns‘ mit seinen Eingangsfragen schon gewonnen. Für mich bleibt im Anschluss die Frage ‚und nun?‘ Sollen wir Mitglieder werden bei Mehr Demokratie e. V.? Der Vortrag war interessant, witzig, anregend entlässt mich allerdings ohne konkrete Idee wie ich mit Populismus, der AfD oder Demokratieverdrossenheit umgehe. Den Bürgerrat kenne ich seit der Jahrestagung in Frankfurt (Prof. Dr. Claus Leggewie – Experimentelle Politik. Eine Kritik der Postdemokratie.) und ich erlebe in politischen Diskussionen mit den wenigen Engagierten eher Ablehnung, nicht noch irgendwas anzetteln!!!

Nach der **Mittagspause** übergab Valeska Riedel im Namen des Vorstands und der Empfehlungsgruppe ein **Siegel DGSF-empfohlene systemisch-familienorientiert arbeitende Einrichtungen** an ‚Family Help‘ und zwar ist dies eine erneute Empfehlung nach 5 Jahren und an die ‚Lüttje Werft‘, eine Wohngruppe, die innerhalb kurzer Zeit Gründung, Aufbau und Empfehlung bewältigt hat.

Nun ging es in die angekündigten Foren. Ich besuchte zunächst **Forum C: „Internationalismus versus Nationalismus“**. Birgit Averbeck gab uns die Aufgabe auf ein Papier 6 Werte zu schreiben, die für uns in unserem Leben bestimmend sind, die wir als Grundlage betrachten. Dann bekamen wir die Aufgabe in 2 Schritten jeweils Begriffe aufzugeben, so dass letztlich 2 Werte überblieben. Dies war eine unglaublich anstrengende Aufgabe, die uns quälte. Anschließend entstand ein intensiver Austausch über Erfahrungen mit rechten Einstellungen in Familie und Freundeskreis. Auch hier wurde deutlich, wie schwer und quälend diese Diskussionen, Auseinandersetzungen mit nahestehenden Menschen für uns sind und wie hilflos wir uns dabei fühlen.

Leider verließ ich diese Gruppe nach der Hälfte der Zeit in Richtung **Forum D „Schutz versus Plünderung der Natur“** moderiert von Ulrich Fellmeth.

Hier waren gerade Kleingruppen dabei sich mit dem Thema „Energie und Klimaschutz – was können wir in der DGSF tun“ auseinanderzusetzen. Bei der anschließenden Diskussion kamen Vorschläge wie: der Klima-Allianz beitreten, eine ökologische Checkliste für empfohlene Einrichtungen entwickeln (*aber auch für Institute füge ich hier mal an*), selber eine Stiftung „arm und reich“ gründen, in klimaneutrale Tagungshäuser gehen...

Da die Zeit kurz war, wurde schnell zu der Frage „Wie groß darf der Unterschied im Gehaltsgefälle zwischen den obersten und den untersten Stufen in sozialen Einrichtungen sein“ systemisch konsensiert. Das Ergebnis: die meisten Anwesenden können sich eine Gehaltsspreizung von 1:4

vorstellen, weit dahinter lag der Vorschlag 1:2 und gleichauf danach die Ideen ‚keine Unterschiede‘ oder 1:8.

Ulrich Fellmeth stellt im Anschluss noch den Gemeinwohl Selbsttest <https://gwoe-steiermark.at/selbsttest/> und die Gemeinwohl –Matrix vor. Durch die Bearbeitung der Fragestellungen der Matrix kann sich ein Unternehmen zertifizieren lassen.

Klar wurde, dass Mitarbeitende, die sich privat engagieren, durch die Beschäftigung mit der Matrix schnell zu motivieren sind, sich auch dienstlich für die Ökologie einzusetzen.

Nach **Kaffee und Kuchen** wurden die **Bar Camps** und ihre ModeratorInnen vorgestellt. Nachdem der Beitrag von Roman Huber für mich etwas im Raum stehen geblieben war, begab ich mich in die Gruppe, die überlegte, wie die DGSF mit Mehr Demokratie kooperieren könnte. Michaela Herchenhan moderierte und so entstand der konkrete Plan, dass die anwesenden Regionalgruppen Vorort auf die Büros des Vereins zugehen und andererseits die beiden Vorstände ebenfalls zusammen kommen um über eine Konkretisierung der Zusammenarbeit nachzudenken. Denn so der Gedanke, die DGSF hat das Know how für Moderation von Prozessen und Mehr Demokratie hat das Wissen über rechtliche Regelungen. Außerdem könnten wir sie nutzen um unsere Anliegen der Partizipation der Mitglieder voran zu bringen. Möglicherweise haben sie Ideen zur Begleitung des Demokratisierungsprozesses in der DGSF bei der wachsenden Größe des Verbands und für das Meta-Thema: Demokratie und Ökologie, bei dem sich der Vorstand in der Pflicht sieht.

Den **Rückblick** über den Tag gaben die „Hummeln“. Hier nur ein paar kurze Statements:

- Prozesshaftes Tun, einfach mal machen und sehen was dabei rauskommt
- Viele systemische Techniken wurden in Foren und Barcamps angewendet
- Spürbar ist: das ist der Haufen, den ich so gern mag!
- Die kollektive Intelligenz hat viele Ideen um sich gesellschaftlich einzubringen
- Ist Neutralität bei politischen Themen in der Beratung angebracht?

Für mich bleibt nach den intensiven Anregungen für die individuelle Beschäftigung mit dem Thema der eigenen Werte eher unklar was der Verband nun nach diesem Tag mit den gesellschaftspolitischen Themen macht? Die „Hummeln“ benannten die Überforderung aus dem Spektrum des gehörten Essenzen zu benennen. So stellt sich mir die Frage, wer schafft das und dann auch noch objektiv? Vielleicht können die Moderatorinnen und Moderatoren hierzu einen Beitrag leisten?

April 2019 Gabriele Bachem-Böse